34. Jahrgang. Sonnabend, 21. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18764. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Das chilenische Heer.

Die Republiken Süd- und Mittelamerikas haben mit den Mutterländern Spanien und Portugal die Militärrevolutionen, „Pronunciamientos“, gemein. Letztere gehören in einigen dieser Republiken gleichsam zu den stehenden Einrichtungen, und der europäische Zeitungsleser ist weiter nicht überrascht, wenn er die Nachricht findet, daß irgend ein „General“ in irgend einem dieser Freistaaten zur „Vertheidigung der Freiheit“ die Waffen ergriffen habe. Die feindlichen Parteien lassen hierbei sich und meistens auch den Staatssäckel mehr oder minder zur Ader, und im übrigen bleibt alles beim alten, bis eine neue Militärrevolution kommt. Eine Ausnahme von dieser Sitte hat in den letzten Jahren Chile gemacht, welches überhaupt nach dem glücklichen Kriege gegen Peru und Bolivia der führende Staat im eigentlichen Südamerika geworden war. Nunmehr hat aber auch Chile seine Militärrevolution, und zwar eine ganz eigenartige. Hier stehen sich nämlich Landheer und Flotte in der Hauptsache feindlich gegenüber. Das Landheer, das heißt das stehende Heer und der größte Theil der Nationalgarde, ist bis jetzt der Regierung treu geblieben, während die Flotte und ein kleiner Theil der Nationalgarde die Gegenpartei unterstützen. Die Flotte bombardirt die Hafen- und Küstenstädte, in erster Linie bedroht sie die nördliche Provinz Iquique, deren Hauptstadt gleichen Namens erst kürzlich befestigt worden ist, und wo den neuesten Nachrichten zufolge die Regierungstruppen soeben eine empfindliche Niederlage erlitten haben sollen. Im Norden des Landes, wo sich die uncultivirtesten Elemente der Bevölkerung befinden, scheint die Revolution am meisten auf Unterstützung zu rechnen. In den nördlichen Provinzen Tacna, Iquique und Antofagasta liegen einem Artikel in der „M. Allgemeinen Zeitung“ zufolge überhaupt nur 2 Bataillone, 1 Regiment Cavallerie und 1 Regiment Artillerie, während in der Mitte, wo die beiden wichtigsten Städte liegen, Valparaiso als erste Hafenstadt und Santiago als Regierungssitz, 3 Bataillone, 2 Regimenter Cavallerie, 2 Brigaden Artillerie und 1 Bataillon Küstenartillerie in Garnison stehen. Im Süden des Landes endlich sind noch 3 Bataillone, das Sappeur-Bataillon und 1 Regiment Cavallerie untergebracht.

Diese hier aufgezählten Truppen — in der Gesammtstärke von 8 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Sappeurs, 3 Regimentern Cavallerie, 2 Regimentern Feldartillerie und 1 Bataillon Küstenartillerie — bilden das stehende Heer in einer Sollstärke von 397 Offizieren und 5719 Mann. Die Effectivstärke dieses „Heeres“ wurde aber von sachkundiger Seite für das Jahr 1890 auf nur 2305 Mann geschätzt, da allein im Laufe eines Jahres 1158 Mann, also ein Fünftel der Sollstärke, es vorgezogen hatten, zu desertiren. In der Republik Chile wird nämlich der Bedarf für das stehende Heer durch „Freiwillige“ aufgebracht — so bestimmt es das Gesetz —; in Wirklichkeit aber werden diese Freiwilligen mehr oder minder „gepreßt“ und benützen deshalb jede Gelegenheit, um wegzulaufen. Eine Abhilfe könnte hier nur durch Verschmelzung des stehenden Heeres mit der Nationalgarde und ein zeitgemäßeres Rekrutirungssystem, das heißt die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, geschaffen werden. Diese besteht zwar auch, aber nur auf dem Papier, da nach den Congreßanschlägen die chilenische Nationalgarde, welche neben dem stehenden Heere die militärischen Interessen des Landes zu wahren hat und der jeder waffenfähige Chilene angehören soll, nicht weniger als 2119 Offiziere und 48 602 Mann zählt, von denen aber nur 1055 Offiziere und 27 000 Mann im vorigen Jahre vorhanden waren. Chile gestattet sich den Luxus eines Söldnerheeres neben dem einer Miliz — ein militärischer Zustand, der in seiner Art einzig ist, da in den Staaten, welche, wie England oder Holland, ein Söldnerheer unterhalten, die allgemeine Wehrpflicht nicht besteht. Bis jetzt hatte der Gegensatz zwischen stehenden Truppen und Nationalgarde in Chile noch nicht zu politischen Gefahren geführt, aber es ist klar, daß ein „unternehmender“ General das politisch sehr gut ausbeuten könnte, wenn er sich des stehenden Heeres versichert, welches seiner ganzen Ergänzung, Organisation und Stellung nach sich in einem ausgesprochenen Gegensatz befindet zur Hauptmacht des Landes, zur Nationalgarde, die jedoch eines festen Gefüges im Frieden entbehrt. Es bestehen zur Zeit 34 Bataillone, 27 Brigaden zu je 2 Compagnien, 3 einzelne Compagnien Infanterie, 11 Escadrons Cavallerie, 2 Regimenter, 7 Brigaden Artillerie der Nationalgarde, ohne daß jedoch reguläre Truppenverbände oder höhere taktische Einheiten im Frieden vorhanden wären.

Die Organisation des chilenischen Heeres ist eine recht mangelhafte zu nennen. So exercirt beispielsweise die chilenische Cavallerie noch nach dem spanischen Reglement von 1807 — während für zeitgemäße Bewaffnung durch Krupp'sche Feldgeschütze und Gewehre nach dem System Mannlicher genügend gesorgt ist. Die Munitions- und Reparaturwerkstätten stehen unter deutscher Leitung.

Unverhältnißmäßig zahlreich sind natürlich die höheren Chargen vertreten; so zählt jedes chilenische Bataillon im Stabe nicht weniger als 1 Obersten, 2 Majore und 2 Hauptleute. Der Uebergang von der Friedensformation des Heeres zur Kriegsformation ist in keiner Weise vorbereitet. Ebenso muß die schon erwähnte große Differenz zwischen der Soll- und Iststärke, sowohl bei dem stehenden Heere, als bei der Nationalgarde, als ein großer Uebelstand bezeichnet werden. Die Controle, welche im Jahre 1888 hinsichtlich des Bestandes der Nationalgarde geübt wurde, ergab die Thatsache, daß von 50 000 Nationalgardisten 29 000 „verschwunden waren“, das heißt fehlten. Sie hatten sich gesetzlich „befreien“ lassen von der Dienstpflicht, was bei einigermaßen guten Beziehungen zu den Behörden weiter nicht schwer sein soll. Andererseits ist es aber doch auch wieder erfreulich, daß in der Republik so zahlreiche gute Beziehungen zwischen den Behörden und den Einwohnern bestehen. Reisenden ist es schon öfters aufgefallen, daß in Chile wohl die zahlreichste freiwillige Feuerwehr der Welt besteht. Jedermann ist so ziemlich freiwilliger Feuerwehrmann. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Die freiwillige Feuerwehr — cuerpo de bomberos — ist von jeder militärischen Dienstpflicht ausdrücklich befreit, und jedenfalls ist es weniger beschwerlich, Feuerwehrmann zu sein, als die Muskete zu tragen. Dagegen besitzt der Chilene zwei angeborene Eigenschaften, die ihn zu einem vortrefflichen Feldsoldaten machen. Er ist wohl der ausdauerndste und dabei genügsamste Soldat, der existirt. Die chilenische Infanterie hat in dem letzten Kriege gegen Peru Marschleistungen aufzuweisen, die staunenswerth sind. Märsche von 50 Kilometer per Tag sind nichts Außergewöhnliches gewesen. Ebenso verhält es sich mit den Marschleistungen der Cavallerie, welche, Tag und Nacht hindurch maschirend, bis zu 100 Kilometer in einem Zuge zurückgelegt hat. Die Erklärung für diese außergewöhnlichen physischen Leistungen ist darin zu suchen, daß jeder Chilene auf dem Pferde groß wird und die Pferde von einer Ausdauer im Galoppiren — die Cavallerie kennt nur diese Gangart — sind, welche europäische Pferde niemals erreichen. Man sollte nun daraus, daß die Chilenen ein Reitervolk sind, den Schluß ziehen, sie wären schlechte Fußgänger. Dieser Schluß ist aber unrichtiig angesichts der Marschleistungen der chilenischen Infanterie in dem Kriege 1880/81 und angesichts der Thatsache, daß es nirgends so viele professionelle Schnellläufer giebt, als in Chile. Diese Schnellläufer legen nicht selten 80 bis 90 Kilometer im Tage zurück, dabei noch eine Last von 20 Kilo auf den Schultern tragend. Daß solches Material einen ausgezeichneten Soldaten — nach der Seite der Leistungsfähigkeit hin — abgiebt, ist einleuchtend.

Die Flotte, welche jetzt wieder eine active Rolle spielt, hat sich ebenfalls in dem Kriege 1880/81 sehr hervorgethan und Heldenthaten ersten Ranges in ihren Annalen zu verzeichnen. Namentlich die chilenischen See-Offiziere genießen den Ruf hervorragender Entschlossenheit. Unter diesem Gesichtspunkte ist der Abfall der Flotte und ihr Uebertritt zur Revolutionspartei nicht ohne Bedeutung. Jedenfalls ist es zu beklagen, daß die alten Waffengefährten des ruhmreichen Krieges vor zehn Jahren sich nun feindlich gegenüber stehen. Das ist aber nun einmal südamerikanisch-republikanisch!

Deutschland.

* **Berlin, 19. Februar.** Zum **Besuche der Kaiserin Friedrich in Paris** wird von dort von heute noch gemeldet: Bei dem Besuch der Ausstellung des Cercle de l'Union Artistique wurde die Kaiserin Friedrich durch den Secretär des Cercle empfangen. Die Kaiserin verweilte insbesondere längere Zeit vor einem Gemälde des Schlachtenmalers Detaille, welches einen Husarenangriff aus dem Jahre 1807 darstellt. Der Minister des Auswärtigen Ribot, der Chef des Militärstaates des Präsidenten Carnot, General Brugère, und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps schrieben sich auf der deutschen Botschaft ein.

* **[Wißmann.]** Nach mehrfachen Andeutungen von berufener Seite sieht es die „Kreuzztg.“ nun als bestimmt an, daß Major v. Wißmann aus dem unmittelbaren Reichsdienst dort ausscheidet, da er sich nicht entschließen kann, aus seiner jetzigen beherrschenden Stellung in eine andersartige auf demselben Gebiete zu treten. Doch verlaute aus verschiedenen Berichten, die aus Ostafrika hier eingetroffen sind, daß der jetzige Reichscommissar auch nach Ablauf seiner bisherigen amtlichen Stellung noch in Ostafrika zu bleiben gedenkt. Es ist anzunehmen, daß Major v. Wißmann seine Thätigkeit der von ihm schon lange eingeleiteten großen Expedition zum Victoriasee zuwenden wird. Zunächst würde es sich wohl darum handeln, alle Vorbereitungen für die Fortschaffung des Wißmann-Dampfers von der Küste ins Innere zu treffen; früheren Meldungen zufolge wäre die Ankunft des Dampfers von Hamburg an der ostafrikanischen Küste schon im Juni zu erwarten, also nur zwei Monate nach Eintritt der neuen Verwaltung. Außerdem hat v. Wißmann zwei größere zerlegbare Boote für den Dienst auf den Binnenseen in Hamburg bauen lassen, welche bereits in Ostafrika eingetroffen sein dürften. Da man deren Beförderung nicht aufschieben kann, bis der große Dampfer anlangt, so wäre bereits Anfang April Gelegenheit gegeben, eine Expedition von größerem Umfange nach dem Innern abzusenden, und Major v. Wißmann würde in Ostafrika Beschäftigung finden, welche ihn vollauf in Anspruch nähme.

* **[Vorstand und Gesammt-Ausschuß des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit]**, welche am 18. und 19. Februar im Berliner Hof zu Berlin versammelt waren, haben beschlossen, dieses Jahr nur einen Vereinstag abzuhalten, ohne eigentlichen großen „Congreß“. Man wird dafür eine thüringische Stadt aufsuchen. Es wurde weiter dem Schatzmeister des Vereins, Oberrealschul-Director Noeggerath für das verflossene Jahr Entlastung ertheilt, der Haushaltungsplan für 1891 festgestellt und im Vorstande auch der Plan der Leipziger Lehrerbildungsanstalt festgestellt nach den Vorschlägen ihres Leiters, Director Dr. Götze.

* **[„Fürst Bismarck und die Presse“.]** Die „Hamb. Nachrichten“, Fürst Bismarcks Organ, bringen wieder einen längeren Leitartikel über den Fürsten Bismarck, diesmal betitelt: „Fürst Bismarck und die Presse“.

Es wird darin behauptet, daß die ultramontanen Blätter am heftigsten gegen Bismarck eifern. In den Drohungen mit bevorstehenden Ueberraschungen, Warnungen, Hinweisungen auf mögliche Strafanträge stimmten sie mit den demokratischen Organen auffallend überein, so daß man fast einen gemeinschaftlichen Ursprung dieser Ergüsse vermuthen möchte. Alle möchten sie am liebsten die Ironie der Weltgeschichte herbeiführen, den Begründer des deutschen Reiches wegen Hoch- und Landesverrathes vor dem Reichsgerichte zu sehen. (Wer hat das gemacht? D. R.) Was übrigens frühere Strafanträge seitens des Fürsten Bismarck anbetreffe, so seien dieselben nur dann gestellt worden, wenn strafbare Preßäußerungen mit Fractionspolitik zusammenhingen, oder die Staatsanwaltschaft den Wunsch aussprach, eine gleichzeitig vorliegende Majestätsbeleidigung durch Stellung eines Strafantrages seitens des mitbeleidigten Reichskanzlers in der gerichtlichen Ahndung zu unterstützen, welchem Ersuchen alsdann stattgegeben werden mußte, wenn nicht der Anschein erweckt werden sollte, als wahre der Reichskanzler nicht genügend das Ansehen der Krone. (?) Betreffs der Forderung, Bismarck solle aus seiner Preß-Anonymität heraustreten, erinnern die „Nachrichten“ daran, daß gerade die Gegner, welche dies verlangen, sich vorsichtig hinter Anonymität verbergen. (Ist nicht wahr.) Die Forderung, „es zieme Bismarck, vornehme Zurückhaltung zu bewahren“, treffe nicht zu. Wohl könne ein Minister, der zurücktrat, weil er den Schwierigkeiten seines Amtes sich nicht gewachsen fühlte, sich bedenken, ob er seinem Nachfolger bei der Lösung jener Schwierigkeiten entgegentreten dürfe, hier sei aber der Fall anders, und es handele sich nur darum, ob der zurückgetretene Minister die Ansichten, welche seine Demission herbeiführten, noch weiter vertritt oder es für würdiger hält, sie aufzugeben, um das Wohlwollen seines davon abweichenden Nachfolgers zu gewinnen.

Wenn Fürst Bismarck die geziemende Vornehmheit der Zurückhaltung von sich weist, ist ihm nicht zu helfen; daß er seine Ansichten aufgeben solle, „um das Wohlwollen seines Nachfolgers zu gewinnen“, hat kein Mensch von ihm verlangt; man hat nur gewünscht, daß er seine Ansichten, wenn er einmal die Aeußerung derselben für unumgänglich nöthig hält, nicht anonym in Zeitungsartikeln, sondern offen und frei im Herrenhause vertritt, dessen Mitglied er ja ist. Im übrigen charakterisiren sich die Auslassungen des Hamburger Organs, die ersichtlich aus Friedrichsruh stammen, von selbst. Jedenfalls ist es eine sehr „besondere Weise“, eine merkwürdige Art, wie der frühere Reichskanzler „seinem Herrn zu dienen“ vorgiebt.

So befindet sich gerade eine Nummer früher in den „Hamburger Nachrichten“ wieder ein Artikel, worin der gegenwärtigen Regierung bezüglich der Behandlung Zanzibars im deutsch-englischen Vertrage mangelndes Verständniß für die Politik vorgeworfen wird. Und wer weiß, was aus dieser Preßthätigkeit des früheren Kanzlers, nach den bisherigen Leistungen zu schließen, noch alles hervorgehen wird, nachdem derselbe so offen und klar es ausgesprochen, daß er bei dieser Thätigkeit bleiben wird.

* **[Englische Preßstimmen über das Verhältniß Bismarcks zum Kaiser.]** Der Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck beschäftigt mehr und mehr die gesammte europäische Presse. Besondere Anerkennung fand der frühere Reichskanzler sehr lange in den englischen

---

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

12) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

„Aeh, äh, äh“, macht der Alte und verzieht die verschmitzt lächelnden Züge zu einem Nußknackergesicht, „Sie würden sich die Martha nicht in Männerkleidern vorstellen können, äh?“ Die unzarte Bemerkung des Alten treibt seiner feinfühligen Tochter dunkle Röthe in die Wangen. Vor ihr auf steigt die Erinnerung an den Weg nach San Martino. Ein scheuer, umflorter Blick trifft Otto. Der sitzt ernst da, sieht sie nicht an, geht mit größter Zartheit über die taktlose Bemerkung des Alten hinweg, er scheint wirklich nicht zu wissen, daß sie und der Dottore eine und dieselbe Person sind, soll es auch nie erfahren, nie! nimmt sie sich vor und athmet erleichtert auf. Otto hat die Frage des Alten mit einem kurzen „nein“ beantwortet, dann sagt er zu dem klugen, ihn mehr und mehr fesselnden Mädchen: „Sie haben im Grunde Recht und die Angelegenheiten Ihres Geschlechts sind zugleich die Angelegenheiten der Menschheit. Man soll da keine zu enge Grenze ziehen, nur vom Weibe wie vom Manne fordern, daß das, was sie thun und sagen, ihrer Natur gemäß sei.“

„Und Sie werden zugeben“, erwidert sie mit dem tiefen Mollton ihrer Stimme, „daß ein weiblicher Mensch, in — in liebenswürdiger Häuslichkeit, vorwiegend unter Männern erwachsen, unwillkürlich Interesse für Manches fassen wird, was nach Ihnen — nicht eigentlich zu den Angelegenheiten ihres Geschlechts gehört. Aber — wenn sie nicht zu der von Ihnen vorhin ausgemalten Carrikatur wird —, wenn sie Weib bleibt, so kann ihr dies doch nicht zum Vorwurf gemacht werden.“

„Aeh, brav, Martha — brav, mein Junge!“ ruft der Alte, und Otto, den Ausruf nicht beachtend, sagt, das anziehende Mädchen mit den klugen, glänzenden Augen freundlich ansehend: „Gewiß nicht; jegliches sinnvolles Thun, ein durch Gedanken und verständiges Gefühl gehobenes Leben verleiht den Anschauungen eines solchen Weibes ganz sicher einen gediegenen, festen Untergrund.“

„Werden ihr, äh, so natürlich sein, diese Anschauungen, wie jede andere Lebensfunction —“

„Wenn dieselben auch“, bemerkt Martha Burgländer mit leiserer Stimme und gesenkter Stirn, „auch nicht eben gangbar sind bei ihrem Geschlecht.“

Lendorf hat seine Absicht erreicht, er hat die junge Sicilianerin zum Reden gebracht, ihr einige Gedanken und Auschauungen entlockt, aber er begreift sie trotzdem nicht, nun erst recht nicht; nicht ihre Scheu, ihre Traurigkeit, die sich oft blitzschnell in Auflehnung gegen ihn, in Stolz und Kälte umwandelt.

Als ihn der Alte beim Abschied in später Nachtstunde mit herzlichen Worten zur Wiederholung seines Besuches auffordert, sieht er sie erschrecken und die Farbe wechseln, da ist er fast geneigt abzulehnen und thut es doch nicht, ihr und dem Dottore zum Trotze nicht, wie er sich vorspricht. Ueberhaupt, ehe er den Dottore, diese „Klatschbase“, wie er ihn in aufwallendem Zorne betitelt, nicht gesehen, ehe er den nicht gefragt hat, warum er ihn denn so gar schlecht gemacht hat bei seiner schönen Schwester, — eher beabsichtigt er Palermo nicht zu verlassen.

„Padre, warum hast du mir das angethan?“ sagte vorwurfsvoll Martha Burgländer, als sich Otto Lendorf verabschiedet und Gianetta ins Haus gegangen ist, „warum hast du den Fremden nochmals eingeladen?“

„Weil er mir gefällt, cara mia, nicht nur als Bruder eines Stammes, auch, — äh, — meinetwegen auch als Schwiegersohn. Brauchst deshalb nicht roth zu werden — dich nimmt er nicht, bist ihm zu hitzig, zu scharf und — zu gelehrt, wenn er erst dahinter kommt, was alles in deinem Kopf sitzt, — aber Gianetta und ihre Zeichnungen haben ihm gefallen, äh?“

„Ja, ihre Zeichnungen.“

„Und sie selbst erst recht, — wie er sie lobte! Wie er sie freundlich anguckte! Würde mir recht sein, — würde mir sehr recht sein.“

„Welche Gedanken, Vater! Herr Lendorf wird um eines armen Mädchens willen, wie Gianetta, — nicht eine Viertelmillion in Stich lassen“, bemerkte sie gepreßten Tones.

Martha Burgländer erzählte, was sie aus Otto Lendorfs Munde gehört. Der Alte hörte mit gekniffenen Lippen, die buschigen, blonden Brauen zusammenziehend und die Tochter scharf ins Auge fassend, in gespannter Aufmerksamkeit zu.

„Aeh, äh — wer weiß! Diese Viertelmillion ließe sich trotz der verzwickten Clausel vielleicht doch noch retten, und wenn nicht — ein kluger Kopf ist mir mehr werth als ein Vermögen; gewinnt er die Gianetta von Herzen lieb — mir wäre er auch ohne seine Viertelmillion sehr willkommen.“

„Und du glaubst bemerkt zu haben —“

„Daß er auf dem besten Wege ist, sich in die blonde Kleine zu verlieben, äh?

„Woran ersiehst du das?“

„Woran? Aeh, das ist Gefühlssache. Also keine Dummheit gemacht, Junge. Stelle dich ihm morgen als Dottore vor, damit die Geheimnißthuerei aufhört.“

„Nein, Vater, nein. Warum von mir sprechen, bin ich ihm doch ganz gleichgiltig“, betonte sie mit stolzem Blick. „Auch für Gianetta fühlt er nichts — du bist auf dem Irrwege, Vater — dieser Mann hat nur Blick und Gefühl für die Natur draußen und für Alterthümer, daher auch für Gianettas Zeichnungen.“

„Aeh, ganz recht. Ist Gianetta nicht auch ein Stück Natur?“

Sie beantwortete die spitzfindige Bemerkung nicht.

„Wie du willst, Vater, laß aber mich und den Dottore ganz aus der Unterhaltung heraus. Empfindet er für Gianetta etwas, so — so — wird er mich nicht vermissen. Und daher — ich mache zukünftig Abends meine Gänge.“ Und das that sie.

Als Otto sich an der Neige des nächsten Tages wieder einstellte, traf er nur den Alten und die junge Zeichnerin, nicht aber die schöne Sicilianerin vor. Sie sei bei Bekannten, hieß es, und als er nach dem Sohn des Hauses forschte, sah ihn das junge Mädchen mit stummer Verlegenheit, der alte Burgländer aber mit höchst belustigter Miene an.

„Der Dottore“, antwortete er achselzuckend, „der schweift mit ihr in der Stadt herum — oder vielmehr — äh, äh, äh“, lachte er dazwischen, „die Martha begleitet ihn auf seinen Gängen, er und sie sind eins — unzertrennlich, wissen Sie“, und dabei legte er sich in in den Stuhl zurück und lachte von neuem in sich hinein.

Otto wußte nicht, was er aus den vorsichtigen Ausweichungen, aus den Widersprüchen und den sonderbaren Reden des Alten machen sollte. Mehr noch als gestern verdroß ihn aber die kalte Gleichgiltigkeit der schönen Sicilianerin, die ersichtlich nur seinetwegen heute fortgeblieben war. Er fühlte einen förmlichen Haß gegen den Dottore in sich auflodern. Wenn er das Geschwisterpaar auch morgen Abend nicht hier antreffen würde, so sollten dies die letzten Stunden sein, die er im nachbarlichen Hause verlebte. Angenehmer und angeregter konnte er dieselben allerdings nirgends verbringen. Die freundliche Gianetta hatte ihm ihre Mappen erschlossen und die Zeit floh hin mit der Besichtigung ihrer ausgezeichneten Arbeiten. Sie

Blättern, obwohl seine eigene Presse nur zu oft gegen das „perfide Albion“ hetzte. Um so bemerkenswerther ist es, daß jetzt auch jenseits des Kanals ein herbes Urtheil über die Haltung des Einsiedlers von Friedrichsruh gefällt wird. Man meldet der „Voss. Ztg.“ aus London:

„Die hiesigen Zeitungen besprechen heute zum ersten Male die Spannung zwischen Bismarck und dem Kaiser. „Morningpost“ und „Times“, welche dem Thema lange Leitartikel widmen, nehmen entschieden Partei für den Kaiser und dessen Kanzler v. Caprivi. „Morningpost“ meint, selbst Fürst Bismarck müsse dem großen socialen Gesetze gehorchen, welches erklärt, daß niemand nothwendig für die Wohlfahrt des Staates sei. Hätte die Leitung der Staatsangelegenheiten in Deutschland Zeichen der Schwäche bekundet, so würde die Rückkehr des Fürsten Bismarck nur eine Frage von Monaten gewesen sein. Kaiser Wilhelm sei indeß stark in sich selber wie in seinen Räthen. Kein Grad von Unzufriedenheit könnte die Politik ändern, welche er einzuschlagen versprochen habe. Deshalb könnte die Anstrengung des Exkanzlers, seine Rückkehr in das Amt zu erzwingen, nur eine Katastrophe herbeiführen. Jeder Freund Deutschlands müsse hoffen, Fürst Bismarck werde von einem Streite zurücktreten, in welchem er nichts gewinnen und viel verlieren könne. Die „Times“ hofft, Fürst Bismarck werde zu der Einsicht gelangen, daß er ein zu großer Mann sei, um sich auf dauernden Zeitungsstreit mit seinem Kaiser oder dessen Kanzler einzulassen. Die eigentliche Größe seiner früheren Laufbahn verbiete ihm, was anderen Männern möglich sein dürfte. Wenn ihn aber sein Gewissen nöthige, die Handlungsweise der Regierung zu kritisiren, so möge er sich in den Reichstag wählen lassen und dort eine parlamentarische Opposition bilden.

Ob Fürst Bismarck, wie die „Morningpost“ meint, seine Rückkehr in das Amt zu erzwingen strebt, darf man wohl bezweifeln. Beiläufig wird dem „Hamb. Corresp.“ — nicht aus Friedrichsruh, sondern aus Berlin — geschrieben:

Nach sehr zuverlässigen Mittheilungen kann eine Reise des Fürsten nach Berlin und sein Auftreten in der parlamentarischen Arena nicht für wahrscheinlich gelten. Die Gründe, die dagegen sprechen, sind weniger äußerlicher Natur, obgleich auch seine Unterkunft in Berlin, sociale Beziehungen und dergl. in Betracht kommen mögen. Allein vor allem ist die vielfach gehegte Voraussetzung irrig, als befinde sich der frühere Kanzler in einer erregten, erbitterten, kampflustigen Stimmung. Wir hören vielmehr — und auch die Mittheilungen über den Empfang der Augsburger Deputation scheinen damit völlig übereinzustimmen — daß sich der Fürst mit einer gewissen Befriedigung von den Amtsgeschäften vollkommen abgelöst hat, ohne sonderliche Schärfen über Personen und Dinge sich so fern und sich seelisch so zufrieden fühlt, wie er sich körperlich wohl befindet.

Das hat man indessen weder aus seiner Preßthätigkeit noch aus seinen Aeußerungen zu den Besuchern, namentlich den Zeitungsberichterstattern, entnehmen können.

* [Von dem Schicksal des Entwurfs der Militär-Strafprozeßordnung,] welcher durch eine Immediat-Commission nach umfangreichen Berathungen festgestellt und von dem Vorsitzenden, dem früheren commandirenden General des neunten Armeecorps General v. Leszczynski, dem Kaiser überreicht worden, hat man in neuester Zeit nichts weiter gehört. Jetzt verlautet, der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß über einzelne Punkte noch weitere Erhebungen angeordnet und Gutachten eingefordert sind. Ob eine nochmalige Umarbeitung des Entwurfes erfolgen soll, steht noch dahin. Jedenfalls ist nicht daran zu denken, daß der Bundesrath schon in nächster Zeit und der Reichstag noch während seiner jetzigen Tagung mit der Angelegenheit befaßt werden wird.

* [Antrag zum Einkommensteuergesetz.] Der Abg. Richter hat beantragt, in das Einkommensteuergesetz einen Paragraphen aufzunehmen, welcher zur Vermeidung einer Verminderung des Gemeindewahlrechts bestimmt, daß die Drittheilung für die Wahl der Gemeindevertretung künftig nur nach Maßgabe der Einkommensteuer und also nicht der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vorzunehmen ist. Auch soll, nach der „Freis. Ztg.“, jeder wahlberechtigt sein, der irgend eine Einkommensteuer bezahlt oder ein Einkommen von mindestens 420 Mk. besitzt.

* [Petitionen an den Reichstag.] Die Zahl der Petitionen, welche an den Reichstag gelangen, ist in dieser Legislaturperiode eine ganz ungewöhnlich große. Es ist heute ein Jahr verflossen, seit die gegenwärtige Volksvertretung gewählt wurde, und schon liegen fast vierzigtausend Eingaben vor. Die Massenhaftigkeit der Petitionen läßt — bemerkt dazu das „Berliner Tageblatt“ — die Deutung zu, daß im Volke das Vertrauen zu seinen Vertretern im Wachsen begriffen ist. Wer immer sich bedrückt fühlt, der wendet sich an das aus den Februarwahlen hervorgegangene Parlament und hofft, für seine Beschwerden an dieser Stelle Gehör zu finden. Können auch Enttäuschungen nicht ausbleiben, weil die gestellten Forderungen oft gar zu naiv sind, so darf das Publikum doch sicher sein, daß begründeten Vorstellungen die entsprechende Prüfung zu Theil wird. Man überweist der Regierung im geeigneten Falle die Eingaben als Material zur Kenntnißnahme, zur Erwägung oder zur Berücksichtigung. Nicht selten knüpfen sich im Plenum eingehende Erörterungen an die auf solchem Wege eingegangenen Wünsche. Die Petitionscommission arbeitet unter dem Vorsitz des Abg. Büsing-Schwerin in anstrengenden Sitzungen fleißig an ihrem Pensum und ist bestrebt, im Verlauf der Session ihre umfangreiche Aufgabe ohne Rest zu erledigen. Auch hier läßt sich erkennen, daß im neuen Reichstage ein frischerer Zug herrscht als in dem vorigen.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Die Zeitungsmeldungen von dem unmittelbar bevorstehenden **Rücktritt des Generalgouverneurs von Algier** Tirman bestätigen sich nicht. Wie verlautet, hat Tirman vielmehr in einer Unterredung mit dem Minister des Innern Constans den Wunsch ausgesprochen, anläßlich der im Senate erfolgten Interpellation über Algier seine Amtsthätigkeit zu vertheidigen, und er soll die Functionen eines Regierungscommissars ad hoc erhalten haben.

Der heute zur Vertheilung gelangte Bericht der Commission betreffs des Gesetzentwurfs über die Rennwetten beantragt, die **Einrichtung der Buchmacher aufzuheben**, die übrigen Wetten aber zu gestatten.

Wie der „Temps“ aus **Saïgon** meldet, ist Contre-Admiral Bernard mit drei Kriegsschiffen daselbst eingetroffen. Der **Großfürst-Thronfolger von Rußland** wird am 12. März dort erwartet.

England.

AC. **[Der Baccarat-Skandal.]** Der „World“ veröffentlicht weitere Mittheilungen über den in der höheren englischen Gesellschaft so viel Aufsehen erregenden „Baccarat-Skandal“, dessen Hauptfigur der Garde-Oberstlieutenant Sir William Gordon-Cumming ist. Genannter Offizier, welcher betrügerischer Manipulationen beschuldigt worden — er pflegte verstohlenerweise seinen Einsatz zu vergrößern, wenn eine für ihn günstige Karte gezogen wurde, und den Einsatz zu verringern, wenn eine ungünstige Karte aufgedeckt wurde — beschwor den Prinzen von Wales, ihn zu retten, aber letzterer unterbrach ihn wiederholt mit den Worten: „Es sind fünf Zeugen gegen Sie vorhanden!“ Schließlich sagte er: „Es thut mir leid, aber es nützt nichts; die Beweise sind überwältigend, es sind fünf Zeugen gegen Sie vorhanden.“ Später ließ sich auf dringendes Zureden des Oberjägermeisters Lord Coventry und Generals Owen Williams der unglückliche Offizier herbei, folgende zu Papier gebrachte Erklärung zu unterzeichnen: „Unter der Bedingung, daß gewisse Umstände, welche sich im Laufe voriger Woche in Tranby Croft (der Besitzung des Herrn Arthur Wilson bei Doncaster) ereignet haben, geheimgehalten werden, verpflichte ich mich, so lange ich lebe, keine Karte mehr anzurühren.“ Durch Unterzeichnung dieses Schriftstückes hat Sir William Gordon-Cumming gewissermaßen selber den Stab über sich gebrochen; gleichwohl ist er fest entschlossen, die peinliche Angelegenheit in den Gerichten zum Austrage zu bringen, und dies wird, wie geglaubt wird, zu erstaunlichen Enthüllungen über die Spielsucht in den höheren englischen Gesellschaftskreisen führen.

Der **Prinz von Wales** soll darüber, daß er in den „Baccarat-Skandal“ verwickelt worden, so verstimmt sein, daß er sich entschlossen hat, bekannt zu geben, er würde in Häusern, die er künftighin besuchen mag, das Kartenspielen als Zeitvertreib nicht dulden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Die nach **Tripolis** entsandte Commission hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Wie verlautet, sind die von derselben eingegangenen Berichte befriedigend. Die Commission hat bereits ihre Heimreise angezeigt, welche indessen auf telegraphischen Befehl wieder aufgeschoben wurde. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 18. Februar. Von den Wittgensteinschen Gütern in Littauen sind neuerdings einige verkauft worden, so die Güter Zamirze im Kreise Nowogrod, mit Ausschluß einiger Vorwerke, für 220 000 Rubel an Herrn Izmailowski, ferner das Gut Korelicze an Herrn v. Puttkamer und das Gut Zalucze an Herrn Harting. Wie verlautet, ist der Besitzerin der Wittgensteinschen Güter von der russischen Regierung zum Verkauf der Güter eine neue Frist auf 5 Jahre bewilligt worden. (P. Z.)

Amerika.

Newyork, 19. Februar. Das **Leichenbegängniß des Generals Sherman** fand heute unter außerordentlicher Betheiligung der gesammten Bevölkerung statt. Gegen 20 000 Soldaten waren zu der Trauerfeier aufgeboten. Ein imposanter Leichenzug, in welchem neben dem Präsidenten Harrison die vormaligen Präsidenten Hayes und Cleveland schritten, geleitete den Sarg vom Wohnhause des verstorbenen Generals nach dem Bahnhofe, von wo derselbe nach St. Louis zur Beerdigung übergeführt wird. Alle Geschäfte waren Nachmittags geschlossen. In den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, hatten sich hunderttausende von Menschen angesammelt. (W. T.)

Coloniales.

* **[An der neu zu bildenden Colonialgesellschaft für Südwestafrika]** mit dem Sitz in Hamburg sind, wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, betheiligt die Herren: Dr. Scharlach, C. Wichmann, M. Philipp, A. Woermann und Generaldirector Heidemann in Köln. Der Reichskanzler hat den Vertrag genehmigt, nach welchem die deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika einen großen Theil ihres Besitzthums an dieses Consortium verkauft unter der Bedingung, daß innerhalb einer bestimmten Frist die Gründung einer Gesellschaft zur Ausbeutung dieses Besitzes zu Stande kommt. Das Kapital der zu gründenden Gesellschaft soll 20 000 000 Mk. betragen.

Von der Marine.

Rom, 19. Februar. (Tel.) Heute fand an Bord des deutschen Panzerschiffes „**Friedrich Karl**“ in der Bucht von Messina eine Festtafel statt, an welcher die Spitzen der Militär- und Civilbehörden von Messina Theil nahmen. Es wurden Toaste auf den Kaiser Wilhelm und den König Humbert ausgebracht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 20. Februar. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der **Arbeiterschutzvorlage** bei dem § 107 (Arbeitsbuch für Minderjährige) fort.

Im Namen der Freisinnigen und der Volkspartei sprach Abg. Max **Hirsch** für den Antrag Gutfleisch, wonach nur Arbeiter unter 18 Jahren zur Führung des Arbeitsbuches verpflichtet sein sollen. Abg. **Winterer** (Elsässer) sprach für den Antrag, den Arbeitgeber zu verpflichten, den Eltern der minderjährigen Arbeiter über deren Kündigung Mittheilung zu machen. Der § 107 wurde in der Fassung der Commission unter Ablehnung der Amendements angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 108 bis 112, welche die näheren Bestimmungen über das Arbeitsbuch enthalten.

Eine längere Debatte erhob sich über § 113, welcher den Arbeitgebern verbietet, die auf Verlangen des Arbeiters auszustellenden Zeugnisse mit Merkmalen zu versehen, welche den Zweck haben, die Arbeiter in einer aus dem Wortlaute des Zeugnisses nicht ersichtbaren Weise zu kennzeichnen. Der Paragraph wurde schließlich unter Ablehnung der Anträge nach der Commissionsfassung angenommen, ebenso § 114. Die Fortsetzung der Debatte erfolgt Montag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde heute die 2. Lesung des **Einkommensteuergesetzes** so weit erledigt, daß nur noch die Bestimmungen über das Wahlrecht (77 bis 79) und Verwendung der Ueberschüsse (84, 84a.) morgen zu regeln bleiben.

Die §§ 40 u. f. handeln von den Rechtsmitteln gegen die erfolgte Veranlagung. Eine längere Debatte findet statt über § 43, wonach der Steuerpflichtige zur eidesstaatlichen Bekräftigung seiner Declaration verpflichtet werden kann. Die Commission hat diese Bestimmung gestrichen; ihre Wiederherstellung wird von den Freiconservativen Schlabitz, v. Zedlitz, v. Buch und dem Commissar des Finanzministers Geh. Rath Wallach befürwortet. Die Abgg. Enneccerus, Fritzen und Windthorst treten für Streichung besonders mit dem Hinweis ein, daß es die Heiligkeit des Eides profaniren heiße, wollte man, nachdem bereits vorher auf Ehre und Gewissen die Richtigkeit der Declaration versichert ist, von dem Declaranten noch die Ablegung eines Reinigungseides verlangen.

Generaldirector der directen Steuern **Burghart** will die Auffassung dieser eidesstattlichen Bekräftigung als Reinigungseides nicht gelten lassen, eher könnte man sie mit einem Erfüllungseide vergleichen. Versage das Haus der Verwaltung diesen äußersten Nothbehelf, so würde nicht das fiskalische Interesse getroffen, sondern die Vertheidigung der Declaranten gegen die Irrthümer der Commission geschwächt.

Bei der Abstimmung wird dem Commissionsvorschlage gemäß § 43 mit großer Mehrheit gestrichen; für Streichung stimmen auch nicht wenige Conservative und Freiconservative.

Die §§ 44 u. f. treffen die Bestimmung über die Einsetzung eines **obersten Steuergerichtshofes**. Ein Antrag **Gneist** (nat.-lib.) bezweckt, diesen Abschnitt ganz zu streichen und die oberste Entscheidung in Steuersachen dem Oberverwaltungsgericht zu übertragen.

Abg. **Gneist** macht gegen die Errichtung des Steuergerichtshofes geltend, daß die Bildung solcher Sonderbehörden innerhalb der preußischen Verwaltung möglichst vermieden worden sei, und daß nur im Nebenamt beschäftigte Mitglieder der Sache schwerlich volles Interesse widmen würden; daß eine einseitige Beschäftigung auch ein einseitiges Urtheil erzeugen könnte. Dagegen bestehe das Oberverwaltungsgericht bereits als Steuergerichtshofs für die Kreis- und Provinzialabgaben, und es fehle jeder sachliche Grund, ihm nicht auch die Rechtscontrole über die Staatssteuern anzuvertrauen.

Finanzminister **Miquel** führt aus, daß nicht Mißtrauen gegen das Oberverwaltungsgericht, sondern allein Zweckmäßigkeitsgründe die Regierung bestimmt hätten, einen besonderen Steuergerichtshof vorzuschlagen.

Die Abgg. **Meyer-Arnswalde** (wildcons.), **v. Keudell** (freicons.), **Krause** (nat.-lib.) und **Windthorst** sprechen ebenfalls gegen den besonderen Steuergerichtshof, Abg. **Limburg-Stirum** (cons.) dafür.

Abg. **Rickert**: Ich stimme den Abgg. Gneist und Keudell vollkommen bei und habe nur das Wort genommen, um den Aeußerungen zu widersprechen, die Herr v. Gneist in Betreff der Ministerverantwortlichkeit gethan hat. Dies gehört ja noch nicht hierher, ich bitte Herrn Gneist, daß er diese Frage als offene betrachtet. Wir können nicht wünschen, daß eine solche Autorität über diese Frage im Sinne, wie es geschehen, hier ein endgiltiges Urtheil abgiebt.

§ 68 (Strafbestimmungen) wird nach dem Commissionsvorschlag angenommen.

Berlin, 20. Febr. Der **Zeichnungsbetrag auf die neuen dreiprocentigen Anleihen** ist voraussichtlich erst morgen Abend festzustellen; soweit aber schon jetzt zu übersehen ist, hat eine ganz außergewöhnlich große **Ueberzeichnung** stattgefunden, bei einzelnen Zeichnungsstellen ist weit über den ganzen Anleihebetrag gezeichnet. Außer in Deutschland sind auch in England, Holland, Belgien, sowie in Wien und Prag hohe Beträge gezeichnet worden. Heute hier circulirende Börsengerüchte von einer **Erkrankung des Kaisers** wurden bereits an der Börse officiell dementirt. Dieselben werden von den Abendblättern als lügnerische Ausstreuungen, erfunden zu dem Zwecke, um die Zeichnungen auf die neuen Anleihen zu stören, qualificirt. Dem Vernehmen nach werden zur Ermittelung der Verbreiter dieser Gerüchte von zuständiger Seite Schritte vorbereitet.

— Auf Befehl des Kaisers werden am 23. Febr., 2., 10. und 16. März Gesellschaftsabende (Théâtre paré) im Opernhause stattfinden.

— Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ erklärt in der Lage zu sein, auf das bestimmteste zu versichern, daß im **Ministerrathe** am 15. Febr. vom Fürsten **Bismarck** und der Preßthätigkeit, welche mit dessen Namen in Verbindung gebracht wird, auch nicht mit einem Worte die Rede gewesen sei. Der Artikel Der „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt ferner hervor, die Reichsregierung denke nicht daran, bei den **österreichischen Vertragsverhandlungen** insbesondere die Interessen der deutschen **Landwirthschaft** hintanzusetzen. Wenn von einer Preisgabe der Getreidezölle gesprochen worden sei, so könne wahrheitsgemäß versichert werden, daß diese Frage auch jetzt noch zu den bei den bezüglichen Verhandlungen offen gelassenen gehöre.

Zara, 20. Februar. Statthalter David ist mit dem Kriegsdampfer „Andreas Hofer“ zur **Begrüßung des deutschen Geschwaders** nach Spalato abgereist.

Danzig, 21. Februar.

* **[Central-Bahnhof.]** Die Eisenbahnverwaltung trifft schon jetzt alle Vorkehrungen, um mit dem Bau des neuen Central-Bahnhofes unmittelbar nach Bewilligung der Baugelder durch den Landtag beginnen zu können. Im Laufe des gestrigen Tages nahm ein Baumeister in der Nähe des Regierungsgebäudes auf Neugarten Messungen zur Bestimmung der neuen Bahnlinie vor. Dieselbe wird näher an den Festungsgraben gelegt und zweigleisig durch einen Tunnel unter der Straße hindurchgeführt, so daß der eingleisige Tunnel, durch welchen heute die Züge in den Bahnhof einfahren, künftig außer Betrieb gesetzt werden wird. Es soll dann der Einschnitt, in welchem gegenwärtig das Bahngeleise liegt, zugeschüttet werden, so daß es dann möglich wird, daß auch auf der nach der Eisenbahn gelegenen Seite des Regierungsgebäudes an Stelle des heutigen nur für Fußgänger bestimmten Einganges ein Zufuhrweg hergestellt wird, der auch von Wagen benutzt werden kann.

* **[Arbeiter-Colonie Giegel.]** Ueber das von der westpreußischen Provinzialverwaltung zur Einrichtung einer Arbeiter-Colonie angekaufte Gut Giegel im Kreise Konitz berichtet in seiner neuesten Nummer das „Kon. Tagebl.“: Die voraussichtliche Ausbeute der Lehm- und Thonlager, von deren Reichhaltigkeit und Güte bereits in der Sitzung des Provinzial-Landtages die Rede war, übersteigt, wie von Sachverständigen festgestellt worden, alle Erwartungen, und es dürfte dort in absehbarer Zeit vielleicht auch Kachel- und Steingutfabrication eingerichtet werden. Eine Bestellung von mehreren tausend Thonröhren ist aus Pommern eingegangen. Die Verwaltung der umfangreichen Ziegelei ist dem zeitigen, bereits 17 Jahre dort wohnenden Verwalter der Ziegelei, Zieglermeister W. Kannegießer, übertragen worden.

ψ **[Vorlesung.]** Am 18. d. Mts. hielt Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau eine Vorlesung zum Besten der Trinkerheilanstalt für Westpreußen „Zum guten Hirten“ über „Reise-Erinnerungen von den internationalen Versammlungen in London, Basel, Kopenhagen“. In London war der Redner im Jahre 1882 gewesen, um als Vertreter des Centralverbandes der deutschen evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsvereine zur Bekämpfung der Trunksucht dem fünfzigjährigen Jubiläum der englischen Enthaltsamkeitsvereine, das im Crystall-Palast unter Betheiligung von 50 000 Mitgliedern und Deputirten gefeiert wurde, beizuwohnen und auf der sich anschließenden internationalen Conferenz einen Vortrag über die Sache in Deutschland zu halten. Redner berichtete über die große Ausdehnung, welche die Sache in England bis in die Colonien hinein habe. In Basel hatte der Vortragende im Jahre 1879, in Kopenhagen im Jahre 1884 den internationalen Versammlungen der „Evangelischen Allianz“ beigewohnt, und er gab einen Ueberblick über die kirchlichen Zustände namentlich in der Schweiz, in Deutschland, in England, Skandinavien und Amerika, sowie über die Thätigkeit des Pastors Fliedner in Spanien, desgleichen über den Stand der Heidenmission und der Mission im Morgenlande. In diesem Jahre soll die internationale Versammlung der „Evangelischen Allianz“ in Florenz stattfinden, und es ist der Vortragende dazu ebenfalls eingeladen worden.

Das Kapital für die **Trinkerheilanstalt** beträgt jetzt etwa 9800 Mk. und es hat Herr Oberpräsident v. Leipziger in diesem Jahre für die Zeit vom Mai bis Oktober eine neue Hauscollecte in der Provinz für die Anstalt bewilligt.

* **[Neue Revierförsterei.]** Der königl. Revierförster Schrödter zu Grünthal in der Oberförsterei Buchberg ist vom 1. April d. J. ab auf die zu einer Revierförsterstelle erhobene Försterstelle zu Sobiensitz der Oberförsterei Neustadt versetzt worden und wird von diesem Zeitpunkte ab den Revierförsterbezirk Sobiensitz, welcher die drei Schutzbezirke Sobiensitz, Nadolle und Springheide umfaßt, verwalten.

* **[Abholzung.]** Von dem Woyanower Walde bei Prausterkrug sind, wie die „Dirsch. Ztg.“ berichtet, über 200 Morgen für den Preis von 40 000 Mk. verkauft worden. Etwa 60 Holzschläger sind bereits daran, den herrlichen Buchenhain abzuholzen.

[Polizeibericht vom 20. Februar.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Junge, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Drahtbinder wegen Gewerbe-Contravention, 5 Obdachlose. — Gestohlen: Eine silberne Cylinder-Remontoiruhr ist als gestohlen angehalten; der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Criminal-Bureau, Ankerschmiedegasse Nr. 21, melden. Drei braune Hemden, 1 blaue Parchendhose, 1 braune gestrickte Hose, 1 Stück Einschüttung, 1 Lederschürze, ein

---

hatte sich unter anderem den von ihrer Wohnung schnell zu erreichenden Dom von Palermo zum Gegenstand ihres Stiftes erwählt, die Hauptkirche der Stadt, welche das Grabdenkmal eines der größten deutschen Kaiser, Friedrich II., barg. Sie hatte alles das, was den Bau großartig, kühn, phantastisch und eigenthümlich machte, — die gothische Erhabenheit, die saracenischen Zierden, den barocken Ungeschmack, das eine wie das andere durch ihren Stift in Einzelheiten wiedergegeben. Für den Kenner und Liebhaber, für den Architekten, der wie Lendorf die Bauwunder kannte, verkörperte ein jedes dieser Blätter die Erinnerung an das Ganze. Gianetta legte ihm zuerst die Zeichnung des großen Domes vor, wie er auf seinem von Marmorsäulen umsäumten Platze dastand, die an Gegensätzen reiche Geschichte der Insel in der Mannigfaltigkeit seiner Schönheit und Ausschmückung wiederspiegelnd. Danach die an den Ecken des Domes aufsteigenden einzelnen Thürme von wundervoller Arbeit, die kleinen Kuppeln, die an der Längenseite laufen, die halbrunde Tribüne von außen, ganz bemalt mit schwarzen Arabesken, die des jungen Mädchens Stift in feingebildeten, kunstreichen Windungen nachgezeichnet hatte. Zuletzt kamen die Einzelheiten des inneren, ganz modernisirten dreischiffigen Raumes an die Reihe, die phantastischen Säulen und Spitzbögen, die Kapellen und Altäre mit der ganzen Ueberladung und Verschwendung von Marmor, und die dagegen wieder großartig einfachen Fürsten-Grabmäler, die der normannischen Könige, die der Hohenstaufen, antike Sarkophage aus schwerem, blutigrothem Porphyr.

Vorsichtig suchte Lendorf zu erforschen, ob auch bereits diese Zeichnungen im Handel zu erstehen waren, und als dies verneint wurde, bot sie ihm mit einem kindlich freundlichen Aufblick einige ihrer Zeichnungen zum Geschenk an.

„Ich kann mir“, erklärte sie, „neue anfertigen oder diese nachzeichnen, wenn Sie noch einige Tage hier verweilen.“

Lendorf wollte die gefällige Kleine durch eine Ablehnung nicht verletzen, andererseits auch gern in den Besitz der Zeichnungen gelangen, und erbat sich die Erlaubniß, selbst eine Copie davon zu machen.

„Aber das raubt Ihnen viel Zeit“, meinte sie.

„Nicht mehr als Ihnen“, antwortete er lächelnd, als Fachmann und tüchtiger Zeichner konnte er ja schneller als die zögernde Mädchenhand die Arbeit vollenden.

Wirklich saß er den ganzen nächsten Tag trotz der Gluthhitze in seiner Behausung, copirte und konnte Abends bereits einige Blätter zurückliefern.

Er trat unvermuthet und unangemeldet, wie es der Alte erbeten, ins Haus und dann in den Garten und traf dort zur geheimen Freude die dunkeläugige Schwester. Kaum aber hatte er Platz genommen, als sich diese zu seinem Verdruß zurückzog und auch nicht wiederkehrte, obgleich er mehrere Stunden verweilte und — auf sie wartete. Sein Aerger darüber war groß, noch größer das Verlangen, den Dottore zu sehen, sei es auch nur, um ihm die Worte entgegen zu schleudern: „Sie sind ein undankbarer Mensch, feige und hinterlistig dazu. Ich habe Ihnen einen Dienst erwiesen und Sie lohnen mir ihn dadurch, daß Sie Ihre schöne Schwester gegen mich einnehmen und sich nun furchtsam verstecken, um nicht zur Rechenschaft dafür gefordert zu werden. Aber ich werde aufpassen, junger Herr — ich werde Sie schon zu fassen wissen. Es heißt nur Geduld —“

(Fortsetzung folgt.)

Damenmantel. — Verloren: 1 Granat-Kopfnadel (Halbmondform), eine Email-Damenuhr (Schlüsselaufzug) Nr. 71380 L. 1751 nebst Nickel-Kette; abzugeben auf der Polizei-Direction.

K. Schwetz, 19. Februar. Unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Völker aus Danzig fand gestern in der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt die Entlassungsprüfung statt. Sämmtliche 20 Präparanden der ersten Klasse haben die Prüfung gut bestanden und es ist ihnen die Reife zur Aufnahme in ein Seminar zugesprochen worden. — In Folge der in letzter Zeit hier mehrfach vorgekommenen Brände, die dem Anscheine nach von ruchloser Hand veranlaßt worden sind, hat die Stadtvertretung eine Belohnung von 300 Mk. für denjenigen ausgesetzt, welcher die Brandstifter derartig ermittelt, daß ihre Bestrafung erfolgt. — Auf dem neulich hier stattgefundenen Kreistage wurde der Kreishaushalts-Etat pro 1891/92 in Höhe von 180253 Mark genehmigt. Als Beihilfe zur Unterhaltung der Hufbeschlags-Lehrschmiede in Marienwerder sind für das nächste Jahr 50 Mk. bewilligt worden. Der Bau einer Chaussee von Hardenberg bis Abl. Kamiontken (Marienwerderer Kreisgrenze) ist beschlossen worden und es wird mit den erforderlichen Vorarbeiten sofort begonnen werden; dagegen ist der Bau einer Chaussee von Milowskoje nach Czerwinsk, von Jezewo nach Rozanno, von Rozanno nach Gtonsk, der chausseemäßige Ausbau des Weges von königl. Glugowko über Fliederhof bis Gruczno vorläufig abgelehnt und die Kreisverwaltung aufgefordert worden, Projecte darüber dem Kreistage vorzulegen. Der Beitritt des Kreises zu dem westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei mit einem einmaligen Beitrage von 100 Mk. wurde beschlossen.

Bromberg, 20. Febr. In der heutigen Strafkammersitzung gelangte die Anklagesache wider die Gebrüder Julius und Simon Krojanker von hier zur Verhandlung. Sie sind beschuldigt, acht Ladescheine fälschlich angefertigt und von denselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Die Firma Hertz Krojanker betrieb bis zum Juli v. J. hier ein Getreidegeschäft. Der Inhaber dieser Handlung war der Kaufmann Hertz Krojanker, der Vater der beiden Angeklagten. Zum Procuristen hatte dieser seinen Sohn, den Angeklagten Simon K. bestellt. Julius Krojanker verblieb für eigene Rechnung im Geschäft. Beide Geschäfte standen mit dem hiesigen Vorschußverein seit Jahren in Geschäftsverbindung, indem dieser die bei denselben Geschäftswechsel discontirte. Zur Sicherheit für die der Firma Hertz und Julius Krojanker discontirten Wechsel erhielt der Verein Getreide lombardirt, und zwar durch Aushändigung von Ladescheinen über auf Kähnen verladenes Getreide. Im Mai v. J. waren beide Firmen an Wechseln, welche zum Theil von dem Angeklagten Simon Krojanker in seiner Eigenschaft als Procurist der Handlung Hertz Krojanker oder von Julius K. unterschrieben waren, die Summe von 138000 Mk. dem Vorschußverein schuldig geworden. Zur Sicherung dieser Forderung waren dem Verein acht Ladescheine über Getreideladungen als Lombard von den Angeklagten übergeben worden. Am 5. und 6. Mai v. J. fand eine Revision des hiesigen Vorschußvereins durch den Verbandsrevisor statt. Derselbe monirte das hohe Engagement mit der Firma Hertz und Julius Krojanker und fand die Deckung durch die Ladescheine für nicht genügend, auch einige der letzteren — sie datirten vom November 1889 — schon sehr alt und meinte, daß anzunehmen wäre, daß das verfrachtete Getreide schon längst ausgeliefert sei. Im Auftrage des Aufsichtsraths wurden diese Wahrnehmungen dem Simon Krojanker mitgetheilt und dieser ersucht, an Stelle der Ladescheine eine andere Sicherung zu beschaffen. Das geschah auch. Anderen Tages erschienen Julius und Simon Krojanker im Bureau des Vorschußvereins und erklärten die Ladescheine zu begehren. Hierbei überreichte ersterer einen über 80000 Mk. lautenden Grundschuldbrief auf das Rittergut Czerwno im Kreise Schwetz und einen Grundschuldbrief über 50000 Mk. auf das in demselben Kreise belegene Gut Luschkau. Beide Angeklagte bemerkten, zur größeren Sicherheit dem Verein noch Wechsel ihrer Brüder zc. überlassen zu wollen. Am 27. Juni zahlte S. Krojanker 8000 Mk. darauf ein, löste einen Ladeschein ein, übergab zwei Wechsel über je 3000 Mk. und erhielt nunmehr, da der Vorschußverein sich für seine Forderung durch die verpfändeten Grundschuldbriefe für gedeckt hielt, die sieben anderen Ladescheine ausgehändigt. Sämmtliche acht Ladescheine sollen über Ladungen, welche nicht mehr existirten, von den Angeklagten fälschlich angefertigt worden sein. Es ist festgestellt, daß seit November 1889 von den in den Ladescheinen aufgeführten Schiffern und Kähnen kein einziger mit Getreide beladen die zweite Schleuse des hiesigen Kanals in der Richtung von der Weichsel nach Mitteldeutschland — dorthin waren die angeblichen Frachten dirigirt — oder umgekehrt passirt hat. Die Angeklagten hatten später fallirt und waren nach Amerika geflohen, wurden dort aber ergriffen und nach Deutschland zurücktransportirt.

Vermischte Nachrichten.

* In Berlin ist jetzt eine neue Einrichtung getroffen, die in London schon lange besteht. Es ist nämlich ein „Berliner Schlüssel-Fund-Bureau“ eröffnet worden, welches sich bemüht, verlorene Schlüssel derselben schnell wieder zuzustellen, ohne daß der Finder den Namen des Eigenthümers erfährt und ohne daß der Verlierer Schritte zur Wiedererlangung zu thun hat. Die Abonnenten erhalten Schlüsselschilde mit einer Inschrift geliefert, derzufolge der Finder von Schlüsseln mit der Versicherungsmarke auf dem Bureau 2 Mk. ausgezahlt bekommt. Die Schlüssel werden dann dem Eigenthümer unentgeltlich gegen Erstattung des Finderlohnes zugestellt. Das Bureau befindet sich Neue Friedrichstraße 68. Das Abonnement beträgt 1 Mk.

[Fanny Janauschek.] Die „Newyorker Handels-Zeitung“ schreibt: Die einst so hoch gefeierte Tragödin Fanny Janauschek macht z. Z. mit einer kleinen Wandertruppe das südliche Texas unsicher. In dem kleinen Städtchen Sherman ist es ihr nun passirt, daß eines schönen Abends ihre gesammte Garderobe, sowie die Reiserequisiten von einem ihrer früheren „Managers“, der durch einen ihrerseits begangenen Contractbruch pecuniären Nachtheil erlitten zu haben behauptet, mit Beschlag belegt worden ist. Die ehemalige Heroine zeigte sich aber auch da heroisch: sie spielte Abends in ihrem gewöhnlichem Straßenkleide und erklärte sich bereit, sich zur rechten Zeit zur Prozeßverhandlung zu stellen.

[Eine Braut als Abonnementsprämie.] Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der Eigenthümer des Wochenblattes „Pearsons Weekly“ verfiel auf die curiose Idee, seinen Lesern als Lockspeise eine Braut mit einem jährlichen Einkommen von 2000 Mk. zu versprechen. Der Verleger und seine Frau [illegible] eine junge Dame aus, die sich bereit erklärte, die Rolle zu übernehmen. Sie wohnt mit ihrer Mutter, einer Wittwe, in einer Vorstadt Londons und ist vom Verleger und seiner Frau aus einer großen Zahl Candidatinnen ausgewählt worden. Die Auswahl der Braut war eine verhältnißmäßig leichte Sache. Als es aber galt, den Bräutigam zu wählen, da haperte es. Hunderte meldeten sich: quiescirte Offiziere, Handelsleute, Pfarrer die Menge und viele andere. Es wurde eine Auswahl getroffen, auf Grundlage von Photographien und Referenzen. Der Verleger verpflichtete sich dazu, den Werbern die Eisenbahnunkosten zu vergüten, und sandte sie je einen täglich mit einem Begleitschreiben nach der Vorstadt. Dort wurden sie zum Thee geladen und der Braut vorgestellt. Aber der Braut gefiel keiner recht. Gallonen Thee wurden getrunken, Centner Kuchen verzehrt, aber die Schöne mit dem Sparpfennig blieb nach wie vor [illegible]. Dem Verleger ging nach einigen Monaten, wenn nicht das Geld, so doch die Geduld aus; er erklärte, die Braut sei [illegible] für einen Mann und er müsse daher seine Offerte zurückziehen!

* [Eine Gespenstergeschichte aus Thüringen.] Ein Wein-Reisender, der kürzlich in einem thüringischen Landstädtchen übernachtete, wurde gegen Mitternacht durch leises Winseln aus dem Schlafe erweckt. Als er nach der Ursache forschte, sah er vor seinem Bett, im matten Mondlicht, einen kleinen Hund stehen, der Lust zu haben schien, sich dem Reisenden als Schlafgenosse beizugesellen. Aergerlich stand der Gestörte auf und jagte den Hund zur Thür hinaus. Kaum aber hatte der Reisende die Augen geschlossen, als das Winseln von neuem begann und wieder ein Hund vor dem Bette stand. Wiederholtes Hinauswerfen. Als jedoch zum dritten Male ein Hund vor dem Bette erschien, wurde der Reisende wüthend, versetzte demselben einige Hiebe und steckte ihn, in der Erwartung, nun Ruhe zu haben, ebenfalls hinaus. Aber, o Schrecken — noch vier kleine Hunde erschienen nach und nach im Zimmer, und jetzt packte den Reisenden Grausen. Das ging nicht mit rechten Dingen zu. Er zog die Decke über die Ohren, schwitzte Angstschweiß und ließ das gespenstige Viehzeug unbehelligt. Als aber der Morgen graute, begriff er den Spuk. Unten an der Stubenthür befand sich ein Ausschnitt, durch welchen der Haushund hereingekommen war. Der Reisende hatte also einen und denselben Hund sieben Mal zur Thür hinausgeworfen.

* [Brand eines großen Flußdampfers.] Eine der entsetzlichsten Schiffs-Katastrophen, welche die Annalen der ostasiatischen Gewässer zu verzeichnen haben, ereignete sich am 24. Dezember auf dem Yangtszeflusse. — Der nach amerikanischen Modellen erbaute englische Flußdampfer „Shanghai“, 1198 Reg.-Tons, verließ Shanghai am genannten Tage auf der Reise nach Hankau. Nichts Nennenswerthes ereignete sich bis gegen 7 Uhr Morgens am 25., während das Schiff sich zwischen den Vertragshäfen Tschinkiang und Wuhu befand, als man plötzlich dichte Rauchwolken aus dem hinteren Schiffsraume hervorbrechen sah. In wenigen Augenblicken stellte es sich heraus, daß der Dampfer brannte; der Capitän gab sofort den Befehl, das Schiff auf Strand zu setzen, und es gelang dies einige Minuten später. Inzwischen war unter den Passagieren, sämmtlich, mit Ausnahme eines Europäers, Chinesen, etwa 400 an der Zahl, eine schreckliche Panik ausgebrochen. Die Flammen ergriffen sämmtliche auf dem Oberdeck befindlichen Deckhäuser und der Raddampfer war ein Flammenmeer. Die fremden Offiziere und Maschinisten sprangen über Bord und schwammen oder wateten ans Land; viele der chinesischen Passagiere folgten ihrem Beispiele, wobei eine große Anzahl ertrank, während andere in den Flammen umkamen. Kaum waren aber die Unglücklichen, die dem Tode entronnen waren, ans Land gekommen, als sie auch schon von einem Theile der daselbst ansässigen Bevölkerung angegriffen und aller ihrer Werthsachen und Kleidungsstücke beraubt wurden. Zum Glück passirte etwa eine Stunde nach dem Unfalle ein englischer Flußdampfer den Ort der Katastrophe und nahm die geretteten Passagiere, etwa 70, sowie die Schiffsoffiziere an Bord. Das ausgebrannte Wrack wurde einige Tage später in Schlepptau genommen und nach Shanghai zurückbugsirt. Dasselbe ist bis auf den Rumpf abgebrannt, die Maschine ist beschädigt, und es wird wohl kaum möglich sein, den Dampfer wieder seetüchtig herzustellen. Letzten Nachrichten zufolge sind bisher 200 Leichen in der Nähe der Unfallstelle aufgefischt worden. Die genaue Zahl der Verunglückten ist nicht bekannt, doch dürfte man dieselbe auf über 300 schätzen. Das Feuer soll unter dem Gepäck der Passagiere ausgebrochen sein. Der Werth des Schiffes betrug etwa 150000 Taels und der der Ladung war wohl eben so groß.

* [Der Weg von Göschenen nach Andermatt] ist, wenn man ihn oben auf einem schwerbeladenen Wagen unternimmt, eine der schauerlichsten Strecken, welche der Tourist in Europa findet. Ein Herr Meaden schildert in einem australischen Blatte eine Fahrt auf diesem Wege. Die Straße läuft meistens am Rande eines Abhanges hin, in dessen Tiefen ein Bergstrom braust. Fortwährend steigend, windet und biegt sich die Straße um die Felsen herum, und manchmal führt sie nach einer scharfen Ecke über eine schmale Brücke auf die andere Seite des Stromes. So schmal ist die Straße, daß man manchmal, wenn man über den Rand des Wagens nach unten blickt, keinen Weg unter sich, sondern nur die schauerliche Tiefe sieht. Auf dieser Straße fuhren wir an einem Morgen im letzten Sommer, Nachmittags legten wir ihn wieder zurück, und zwar in rasender Eile bergab. Auf einmal gewahrten wir zu unserem Schrecken, daß die Zügel lose von den Pferden herunterhingen und daß sie ohne Leitung waren: der Kutscher war betrunken. Wir waren glücklicherweise schon an einigen der gefährlichsten Stellen vorbei, als wir diese Entdeckung machten, und es erschien uns sicherer, unsere Hoffnung auf den Instinct der Pferde zu setzen, als den Betrunkenen aufzurütteln; so blieben wir sitzen und hielten unseren Athem an, wenn wieder eine böse Stelle nahte. Wir dankten Gott, als wir die Fahrt glücklich hinter uns hatten. Auf der Station sprach ich mit einem Beamten über die Betrunkenheit des Kutschers, er zuckte die Achseln, es war ihm etwas Altes. So kam ich denn zu dem Schlusse, daß Unglücksfälle auf jener Straße nur deshalb nicht häufiger vorkommen, weil die Pferde Wasser saufen „wie das liebe Vieh“ und nicht den „guten Wein“ des Landes wie ihre Führer.

□ [Ein interessanter faux-pas] ist dem Berliner Correspondenten des „Kurjer Warszawski“ („Warschauer Courier“) passirt. Bekanntlich wurde jüngst ein Pester Journal, das den seltenen Namen „Caviar“ führt, wegen seines anstößigen Inhalts auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten. Der Berliner Correspondent des „Kurjer Warszawski“ depeschirt nun seinem Blatte unterm 18. Februar Folgendes: „Der heutige „Reichsanzeiger“ meldet in seinem nichtamtlichen Theile, daß die Einfuhr von Caviar nach Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten ist.“

* Aus London wird dem Pariser „Siècle“ gemeldet: Eine officielle Bekanntmachung zeigte dieser Tage an, daß vor einiger Zeit in Australien ein gewisser Weinberger, bairischer Abkunft, gestorben sei und ein Vermögen von 72 Millionen Dollars hinterlassen habe. Die Erben wurden aufgefordert, sich zu melden. Hierauf reclamirten 60 Juden desselben Namens die Erbschaft. Es hat sich aber herausgestellt, daß Weinberger katholisch und daß sein Erbe ein in Konstantinopel wohnhafter Ingenieur war, der eine geborene Weinberger geheirathet hatte. Dieser Mann hat sich inzwischen durch rechtskräftige Urkunden beim englischen Consulat in Konstantinopel legitimirt.

AC. London, 18. Februar. Ein Eisenbahnzug fiel gestern in der Nähe von Newton, Nord-Carolina, von einer 30 Fuß hohen Holzbrücke herab, wobei 6 Personen getödtet und drei gefährlich verletzt wurden. Man glaubt, daß der Unfall auf ein Versehen des angetrunkenen Heizers zurückzuführen ist.

Warschau, 19. Februar. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen Garde-Husarenoffizier Bartenjew, welcher angeklagt ist, die Schauspielerin Wisznowska erschossen zu haben.

Schiffsnachrichten.

* Danzig, 20. Februar. Das hiesige Schiff „Vera“ (Capt. Danselow) ist von Wilmington glücklich in Hull eingetroffen.

Falkenberg (Schweden), 15. Febr. Gestern traf hier der Küstenwächter Svensson von Morup ein und berichtete, daß in der Nähe von Glommens Hafen eine Menge Wrackstücke an den Strand treiben, die vermuthlich von einem verunglückten Schiffe herrühren. Ferner wurde von den Küstenbewohnern nach dem orkanartigen Sturm am Donnerstag ein zertrümmertes Nachthaus, anscheinend von einem Dampfer herrührend, aufgefunden, während die übrigen Wrackstücke anscheinend einem anderen Schiffe angehören. Auf die weitere Meldung, daß zwischen dem Feuer von Morup und Falkenberg noch eine Menge Wrackgut treibt, ging der Schlepper „Viktor“ von hier aus, um Näheres festzustellen. Derselbe traf ca. eine Seemeile seewärts eine außerordentlich große Menge von treibenden Gegenständen, die aller Wahrscheinlichkeit nach von der Einrichtung eines Dampfers herrühren. Doch fand sich nichts, was näheren Aufschluß über das wahrscheinlich verunglückte Schiff geben konnte.

Bremerhaven, 17. Febr. Ueber den (telegraphisch gemeldeten) Unfall, der sich gestern früh in der Nähe von Norderney zugetragen hat, liegen bis jetzt hier keine anderen Nachrichten vor, als der Bericht eines Blexener Lootsen. Der Lootse hat beobachtet, wie von zwei ausgehenden Dampfern der eine den anderen überholen wollte, wobei beide in Collision geriethen. Der überholte Dampfer, er wird als der englische Dampfer „Venus“ bezeichnet, wurde dabei so beschädigt, daß er in kurzer Zeit mit dem Hintertheil zuerst sank. Seine Mannschaft ging in Böten auf den anderen Dampfer über, der dann seine Reise fortsetzte. Dem Anschein nach dürfte dies ein französisches Schiff gewesen sein. Beide Dampfer müßten von Hamburg ausgegangen sein. (Nach einer anderen Nachricht, welche der englische Dampfer „Murton“ nach Brake gebracht hat, soll der französische Dampfer gesunken und gleich darnach explodirt sein, so daß einige Schiffstheile auf das Deck des herankommenden Dampfers „Murton“ gefallen seien. Eine Verwechselung der beiden collidirenden Dampfer erscheint jedoch nicht ausgeschlossen. D. Red.)

Standesamt vom 20. Februar.

Geburten: Arbeiter Julius Albert Quiatkowski, S. — Militär-Intendantur-Secretär Otto Wendtlandt, T. — Arbeiter Richard Julius Sonntag, T. — Arbeiter Friedrich Drews, S. — Gymnasiallehrer Dr. phil. Ludwig Leyde, T. — Rangirer bei der königl. Ostbahn Peter Ziebuhr, S. — Arbeiter Johann Eduard Ruch, S. — Arbeiter Jacob Simnoch, T. — Seefahrer Gottfried Ritter, T. — Schreiber Johannes Franck, S. — Schiffszimmerges. Alexander Albrecht, S. — Schieferdecker Franz Piotrowski, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Seefahrer Gustav August Kugler und Wittwe Johanna Mathilde Fenski, geb. Böttcher. — Kanonier Josef Johann Kolks hier und Helene Johanna Julie Kögel in Isselburg. — Arbeiter Martin Eduard Richard Lebus in Danzig und Therese Heinriette Bentau in Ohra.

Heirathen: Schneidermeister Gustav Franz Uepach und Marie Amalie Mathilde Kählert. — Schlosserges. Luis Richard Hübner und Minna Helene Ida Salke. — Tischlergeselle Julius Robert Schönke und Mathilde Pauline Zielonke. — Schuhmachergeselle Hermann Karl Emanuel Kiewel und Wilhelmine Auguste Kellner.

Todesfälle: S. d. Schuhmacherges. Gustav Woede, 4 W. — Arb. Karl Eduard Piltz, 48 J. — Wittwe Elisabeth Janzen, geb. Bluhm, 68 J. — Arb. Louis Muich, 30 J. — S. d. Schuhmachermeisters August Zindel, todtgeb. — Particulier Herm. Kleemann, 59 J. — S. d. Provinzial-Secretärs Edgar Wirtson, 5 M.

Am Sonntag, den 22. Februar 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, rhythmische Choralmelodie des 16. Jahrhunderts, Tonsatz von Professor Dr. Schöberlein. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachm. 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Archidiaconus Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, 5 Uhr Nachmittags, Passionsgottesdienst Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passionsandacht in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Prediger Fuhst.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 4½ Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. In der Passionszeit wird Freitags 5 Uhr Passionsandacht gehalten.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Schulhaus in Langfuhr. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte findet nach dem Gottesdienste statt. Divisionspfarrer Quandt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde, Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. 10 Uhr Hochamt mit Fastenpredigt. 6 Uhr Vesperandacht und Beginn der ewigen Anbetung. 10 Uhr Abends Rosenkranz und Litanei. Montag, 8 Uhr Hochamt, 10 Uhr Abends Rosenkranz und Litanei. Dienstag, 6 Uhr Morgens, Hochamt und Schluß der ewigen Anbetung.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr fällt aus. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch Abends 6½ Uhr Passionspredigt Pfarr-Administrator Turulski.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Fastenpredigt.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde, Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 24. Februar 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung a) vom Ableben eines Mitgliedes der Versammlung, b) von Schulprüfungsterminen. — Verpachtung einer Grasnutzung. — Vermiethungen. — Kosten der Reinigung eines Hauses. — Beitritt zum Verbande deutscher Gewerbeschulmänner. — Gaskosten-Erlaß für das Stadttheater. — Bewilligung von Reparaturkosten. — Aufstellung einer neuen Straßenlaterne. — Ertheilung einer Löschungsbewilligung und Absetzung eines abgelösten Grundzinses. — Niederschlagung a) unbeitreiblicher Hundesteuer, b) eines Kaufschoßrückstandes. — Pensionirung. — Erste Lesung von Etats pro 1891/92: a) des Kämmereifonds, b) betreffs der Zinsen vom Kapitalvermögen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Gehaltszulagen in den Etats für: die Gasanstalt, Wasserleitung u. s. w., Feuerwehr, Wachtmannschaft.

Danzig, 20. Februar 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. Februar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 271⅞, Franzosen 216⅞, Lombarden 116⅛ Ungar. 4% Goldrente 93,30. — Tendenz: fest.

Wien, 20. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,75, Franzosen 244,60, Lombarden 131,90, Galizier 211,70, ungar. 4% Goldrente 105,35. — Tendenz: ruhig.

Paris, 20. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente 95,80, 4% ungar. Goldrente 93,43, Franzosen 540,00, Lombarden 308,75, Türken 19,72½, Aegypter 495,31. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per Februar 36,87½, per März 37,00, per März-Juni 37,37½, per Mai-August 37,87½. Tendenz: behauptet.

London, 20. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 3/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 100, Türken 19½, ungar. 4% Goldrente 92½, Aegypter 98½. Platz-Discont 2¾ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15⅜, Rübenrohzucker 13⅝. — Tendenz: fest.

Petersburg, 20. Februar. Wechsel auf London 3 M. 85,10, 2. Orientanleihe 103¼, 3. Orientanleihe 104¾.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Februar-März 4 55/64, per März-April 4⅞, per April-Mai 4 15/16, per Mai-Juni 5, per Juni-Juli 5 3/16, per Juli-August 5 5/16. Alles Käuferpreise.

Newyork, 19. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fundirte Anleihe 120⅝, Canadian-Pacific-Actien 75, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien 106½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55¼, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111⅝, Louisville u. Nashville-Actien 75⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19¾, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100½, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 27⅞, Union-Pacific-Actien 44⅝, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18¼, Silber-Bullion 99.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Februar. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist ca. 13,15 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 20. Febr. Mittags. Stimmung: fest. Februar 13,55 M Käufer, März 13,45 M do., April 13,42½ M do., Mai 13,50 M do.

Nachmittags. Stimmung: fest. Februar 13,60 M Käufer, März 13,50 M do., April 13,47½ M do., Mai 13,57½ M do.

Abends. Stimmung: stetig, unverändert. Februar 13,57½ M Käufer, März 13,50 M do., April 13,47½ M do., Mai 13,57½ M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: SW.

Gesegelt: Brunette (SD.), Dreyer, London, Getreide und Zucker.

Angekommen: Wilhelm (SD.), Reise, Pillau, leer. — Jolantha (SD.), Kruse, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Rap (SD.), Wiborg, Kopenhagen, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Walters Hotel. v. Donat a. Berlin, Hauptmann. v. Kries a. Pr. Stargard, Lieutenant. Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Heyer nebst Gemahlin a. Straschin, Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Bobrich a. Gr. Liniewo, Rittmeister a. D. v. Henne aus Wyspow, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Kries a. Trankwitz. Steiner a. Mainz, Goldschmidt a. Düsseldorf, Weinsziehr a. Berlin, Wahlstädt a. Bremen, Stillmann a. Ungarn, Liersch a. Nürnberg, Wissenbach a. Wetzlar, Zapp a. Nürnberg, Jachmann a. Neuenburg, Hardt aus Gevelsberg, Jacobs a. Königsberg, Gandil a. Hamburg, Manthel a. Bordeaux, Greif a. Chemnitz, Feuerherd a. München, Berger, Fischer, Fuhrmann, Alicke aus Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Führer a. Aachen, General-Director. Sutherland a. Peterhead (England), Jacobi a. Apolda i. Th., Schlötzer a. Blankenhain, Foth aus Berlin, Friedrichs a. Springe, Friedmann a. Berlin, Wessel a. Bremen, Meyerhof a. Berlin, Schwan aus Hückeswagen, Scheer a. Berlin, Brill a. Neuenhaus in Hannover, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Turowski aus Laskowitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Pénroski a. Berent, Arzt. Jacobs, Frank, Wöhler, Hamburger, Bärwald, Schumacher, Schröder und Baum a. Leipzig, Hornemann a. Lübeck, Hedtstück a. Breckefeld, Oppenheim a. Kassel, Altenloh a. Hagen, Fleischer a. Cottbus, Krück a. Prenzlau, Kudrizicki a. Braunschweig, Fanter a. Hochheim, Frost a. Burg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Glomme a. Dresden, herzogl. sächs. Kammersänger. Blödau a. Eschwege, Kreisphysikus. Hauptmann Montu a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Scholz a. Schweidnitz, Vier a. Dresden, Hoppe aus Magdeburg, Schwartz a. Stuhm, Behrend a. Neustadt, Wennhaken a. Würzburg, Sandrock a. Berlin, Siebenmark a. Plauen, Bornhardt a. Akin a. E., Luisengang a. Quedlinburg, Mühlradt a. Hannover, Hertzer aus Luisenhütte, Tegetmeyer a. Saalfeld, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.
Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ 1/2 ℔ 1/4 ℔ für ℳ 8,50, ℳ 3, ℳ 1,50, ℳ 0,75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

In Danzig bei A. Fast, J. G. Amort Nachf., F. Borski, E. Berent, Brachlow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heinecke, Gustav Jarschke, Willy Kraatz, Carl Köhn, Aloys Kirchner, B. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, W. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Paetzold, Otto Pegel, E. F. Sontowski, E. Sackersdorff, Carl Studti, A. C. Schmidt, O. G. Schultz, Gustav Schwartz, Oskar Unrau, Paul Porbusch, Joh. Wedhorn, Alex. Wieck, H. Manteuffel; in Langfuhr bei E. Kroeling, H. H. Zimmermann Nachf., in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (137

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 60. Lebensjahre unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Partikulier Herr

Hermann Kleemann.

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Danzig, 20. Februar 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause Schwarzes Meer Nr. 9 statt. (3420

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ploetzig Band 1, Blatt Nr. 4, auf den Namen des Landwirths **Max Buckow** eingetragene, zu Ploetzig (Philippshoch) belegene Grundstück

am 23. März 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Wohnhause zu Philippshoch versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1221,72 Mark Reinertrag und einer Fläche von 139,3568 Hektar zur Grundsteuer, mit 525 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, werktäglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (593

am 24. März 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zempelburg, d. 2. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **S. Moses** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Rosa Moses** in Briesen Westpr. wird heute am 18. Februar 1891, Nachmittags 4¼ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Ruhnau** in Briesen Westpr. wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 18. März 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

25. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 18. März 1891 Anzeige zu machen. (3385

Briesen, d. 18. Februar 1891.
Siebert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 822 der Kaufmann **Gustav Wiebe**, hier, als Procurist der Handlung **Weitz u. Co.**, hier, eingetragen. (3384

Danzig, den 17. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 519 eingetragen, daß der Brauereibesitzer **Albert Victor Ziehm** aus Langfuhr durch Vertrag vom 10. Dezember 1890 für die Ehe mit **Rosalie Johanna Pauline Elsbeth Fritze** die Gütergemeinschaft mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das Vermögen und der gesammte Erwerb der Ehefrau, auch der aus Erbschaften, Geschenken und Glücksfällen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (3383

Danzig, den 11. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das hiesige Amtsgericht nöthigen Brennmaterials von ca. 400 Raummetern Buchenkloben u. 20 Raummetern Kiefernkloben soll im Wege der Submission unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. Zur Abgabe des Gebots ist ein Termin auf

den 14. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Ersten Gerichtsschreiber, Herrn Gerichts-Secretär Gregorkiewicz, im Zimmer Nr. 13, des unterzeichneten Gerichts anberaumt worden.

Schluß des Termins 12 Uhr Mittags, nachträgliche Gebote werden nicht berücksichtigt.

Pr. Stargard, 14. Febr. 1891.
Königliches Amtsgericht.
Heiligendörfer. (3348

Postschule Stettin.
Vorbereitungsschule f. d. Postdienst. Prospect durch Director Weber.

Nächste Woche Ziehung
der
Kölner Dombau-Lotterie.

Alle Gewinne in baarem Gelde.

Hauptgewinn 75000 Mk.

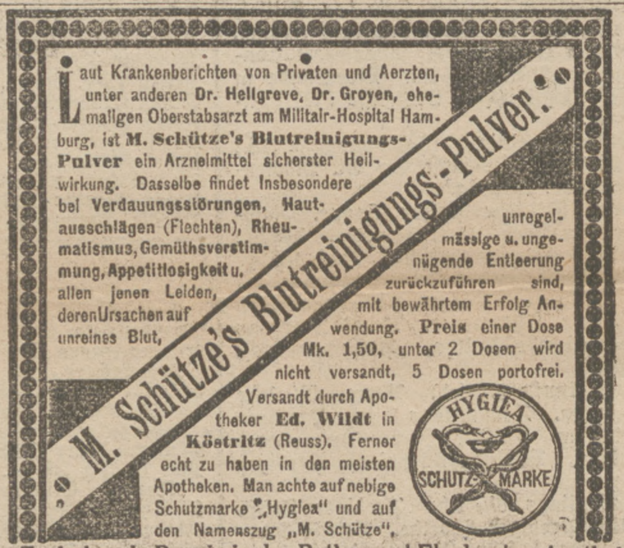
Loose à 4 Mark sind zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung".

Nur 5 Mark kostet eine **Betheiligung** an 100 Nummern der Kölner Dombau-Lotterie.
10 Beth. an 1000 Nummern 50 ℳ, 40 Beth. an 4000 Nummern 200 ℳ.
Origin.-Loose 4 ℳ, 1/2 2 ℳ, 1/4 1 ℳ, 10/1 39,50, 10/2 20, 10/4 10 ℳ.
Porto und Liste 30 Pf.

Berlin W. 8, Friedrich-Straße 79. **August Fuhse,** Cöln a. Rh., Hohe Straße 137.

Schon seit alter Zeit ist der Saft der Birke als Kosmeticum allenthalben im Gebrauch, und selbst die gewaltigen Fortschritte der modernen Chemie und die daraus hervorgehenden unzähligen kosmetischen Präparate waren bisher nicht im Stande den bewährten Birkensaft zu verdrängen; der beste Beweis also, daß hier ein wirklich echtes, von der Natur selbst producirtes Verschönerungsmittel vorliegt. — Dr. Friedrich Lengiel's Birkenbalsam, empfohlen von Professor Dr. med. Raspi, Universitätsprocurator in Wien und Professor Pyesluch in London, besteht lediglich aus reinem Birkensaft, der nur nach einem eigenen, seit 30 Jahren geübten chemischen Verfahren präparirt und zweckdienlicher gemacht wurde. Derselbe bewirkt, daß die obere Hautschicht allmählich abgestoßen und die auf diese Art gereinigte untere Haut in jugendlichem Glanz und Frische zu Tage tritt, beseitigt jede Art Ausschlag, Sommersprossen, Flechen, Röthe, Muttermale 2c. 2c., glättet Hautfalten und Blatternarben nach und nach vollständig und verleiht dem Teint ein frisches gesundes Colorit. Preis eines Kruges mit Gebrauchsanweisung ℳ 3,50. Zur Unterstützung der Wirkung des Birkenbalsams ist Dr. Friedrich Lengiel's Benzoë-Seife pr. Stück 50 ₰ und Dr. Friedrich Lengiel's Opo-Crême pro Dose ℳ 1,50 zu empfehlen. — Man achte beim Ankauf aller drei Artikel auf den Namen **Dr. Friedrich Lengiel.**

Fabrikdepot: **Ad. Ant. Henn,** Wien X, Leebgasse 5. Vorräthig in **Danzig** bei **Hans Opitz,** Große Krämergasse 6, — **E. Haeckel,** Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (2431



Zu haben in Danzig in der Raths- und Elephanten-Apotheke, in Elbing bei Apotheker Radtke. (7583

Zum Abladen von Schutt und Erde wird ein geräumiger Platz sofort zu pachten gesucht.

Meldungen werden im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe entgegengenommen.

Danzig, den 18. Februar 1891.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen,** sowie für **alle Gymnasialclassen** bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Die Inhaber der Kreisanleihescheine des Kreises Carthaus werden ersucht, die dritte Zinsscheinreihe für die fünf Jahre 1891 bis 1895 gegen Rückgabe der Anweisung vom 1. October 1885 von der hiesigen Kreis-Communal-Kasse in Empfang zu nehmen. (3391

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Carthaus.
v. Krosigk.

Post-Fachschule in Elbing.

Schnelle und billige Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung. Die mittlere Postkarriere ist **ganz besonders den Söhnen aus dem Mittelstande zu empfehlen.** Der Unterrichtskursus beginnt Ostern. Prospecte kostenfrei. Zur Aufnahme junger Leute im Alter von 14 bis 23 Jahren und zu jeder Auskunft ist bereit (3241

Speckmann,
Vorsteher der Postfachschule **in Görlitz.**

Im Verlage von **A. W. Kafemann** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Antisemiten-Spiegel.
Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechts und der Moral.
Zweite Lieferung.
Preis 20 Pfg.
In Partieen billiger.

Neuester Fahrplan der Lokal-Züge,
vom 5. Februar.
Preis 10 ₰.
Zu haben bei **A. W. Kafemann** und in allen Buchhandlungen.



Jeden Sonnabend
nach
Bromberg, Thorn
Sammelladung.
Gebr. Harder.
(3423

Pax vobiscum, das neue Schriftchen **Drummonds,** des Verfassers von „Das Beste in der Welt" erschien soeben und ist (Preis 1 ℳ) durch **Sauniers Buchhandlung-Danzig** zu beziehen. Nach auswärts 1 ℳ 10 ₰ franco.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preiscat. gr.

Lohnlisten
(großes Format)
auf starkem Papier
empfiehlt
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung,
Danzig.

Zahnschmerzen
jeder Art, ob nervös oder rheumatisch, werden augenblicklich gestillt durch den tausendfach bewährten
Stoffel's Zahnschmerzstiller.
Das einzige Radikalmittel gegen Zahnschmerzen.
Preis pro Fl. 30 und 60 ₰.
Erhältlich bei Herrn E. Haeckel, Elephanten-Apotheke, Breitg. 15.

Tapeten

in großer Auswahl in den neuesten Mustern empfehlen

d'Arragon & Cornicelius,
Langgasse 53. (3422

Zurückgesetzte Tapeten im Preise ermäßigt.

Lotterie
für die
Zwecke des unter allerhöchstem Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin
stehenden Vaterländischen Frauen-Vereins
vom
Rothen Kreuz
zum
Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin.
Ziehung am 17. u. 18. April 1891.
Gesammtgewinne im Werthe von 95000 Mk.
Loose à 1 Mark
sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung.

North British and Mercantile,
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft
zu London und Edinburgh mit Domizil in Berlin.
Gegründet 1809.

Actien-Capital	ℳ 55,000,000
Darauf baar eingezahlt	„ 13,750,000
Capital-Reserve der Feuerbranche	„ 25,000,000
Prämien-Reserve „	„ 8,466,873

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kaufmann Herrn

Rudolph Mühle jr. hierselbst

eine **Hauptagentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Danzig, im Februar 1891. (3389

Die General-Agentur
Paul Rissmann.

Im Anschluß an obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von

Feuerversicherungen aller Art

für obige renommirte Compagnie unter Zusicherung billigster Prämien und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Rudolph Mühle jr.,
Hauptagent der North British u. Mercantile,
Comtoir: Hundegasse 54.

„Thuringia"
zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.
Grundcapital Neun Millionen Mark.
Feuerversicherungen jeder Art, Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post- oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.
Keine Nachschußverbindlichkeit.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.

Kautionsdarlehen an Beamte bis zu 4/5tel der Versicherungssumme.

Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.

Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30ste Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt Reise-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller Art.**

Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität und vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge für **Feuer** und **Transport** nimmt entgegen hier in Danzig **der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche**

M. Zernecke, Hundegasse 53,

der auch zur Entgegennahme sonstiger Anträge (Leben und Unfall) gern bereit ist; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agentur der Lebens- und Unfall-Branche

Ernst Gehrke, Langgasse 76,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herren
Paul Kuckein, Mattenbuden 15.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (1017

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit
hierselbst auf kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen-, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen 2c., nebst Blumenkörbchen aus farbigem Draht u. Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst vom 6. Februar einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, **Hotel Englisches Haus, Langen Markt, 1. Etage, Zimmer Nr. 3,** ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen ℳ 1,50, für Kinder ℳ 1, und steht es jeder ständigen Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8 bis 12, Nachmittags 2—7 Uhr, für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8 bis 10 Uhr. — Herr **W. F. Burau,** Papierhandlung, Langgasse 39, hatte die Güte, mir in seinen Schaufenstern die Ausstellung einer kleinen Auswahl in Schmuck nebst Blumenkörbchen zu gestatten.
1487) **Josepha Theben.**

Dentin-Kitt,
eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei:
Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6 in Danzig.

Frostbalsam
ganz vorzüglich auch bei offenen Frostschäden, nicht die Hände fettend, sondern schnell trocknend, empfiehlt à 50 und 25 ₰ die
Elephanten-Apotheke,
Breitgasse 15. (163

Gegen jeden
HUSTEN,
ob im Entstehen oder veraltet, ist noch Nichts von so durchschlagendem Erfolg gewesen, wie die nach **Professor Dr. Bertherand** hergestellten **Eucalyptus-Bonbons. — Angenehm im Geschmack, grossartig in der Wirkung** und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. In Beuteln à **50** und **25 Pf.** zu haben bei:
Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie, 4. Damm 1, in Danzig.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Kalkschlamm
offerirt billigst franco Waggon oder Kahn Schwetz
Zuckerfabrik Schwetz.

Zur Aussaat
offerire:
Prima Sommerweizen, deutschen.
„ do.
„ Sommer-Roggen, Noé.
„ Chevalier- und Melonengerste, } extra reichste Sorten
„ Landgerste a. kaltem sterilen Bod. }
„ Hafer, Probsteier u. Hainleiter.
„ größte Heller Linsen.
„ Victoria-Erbsen.
„ Erbsen, kleine und grüne.
„ Bohnen, weiße.
„ Pferde- und Viehbohnen.
„ Ung. Mais, runden und virgin. Pferdezahnmais.
„ Wicken.
„ Esparsette, garantirt pimpinellefrei.
„ Lupinen, gelbe und blaue.
„ Rübenkerne in all. Sorten.
„ Kartoffeln in allen Sorten.
„ Kleesaaten u. Grassaaten in allen Sorten.

Heinr. Schmidt, Getreidegeschäft, Erfurt. (3382



Harzer-Roller,
mit sehr schönen Gesangstouren à ℳ 6—9, ff. Hohlroller à ℳ 10—15, versende unt. Garantie leb. Ankunft p. Nachn.
E. Boock, Freiburg a. U.

Zu verkaufen 7000 Fichten, 40 bis 60 Fuss lang, ohne Abfälle, in Strzyzowice, Poststation Opatów, Russ. Polen; darunter auch prachtvolle Eichen 16 bis 30 Zoll Umfang. Die Entfernung zur Bahnstation Ostrowiec der Iwangorod-Dombrowaer-Eisenbahn, sowie zur Weichsel beträgt 3 Meilen. Preis 10 Rubel pro Stück, nach Auswahl des Käufers auf der ganzen Waldfläche. Nähere Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung Strzyzowice, Post- u. Telegraphenstation Opatów, Gouv. Radom in Russ. Polen.

Meine in Pr. Holland belegene obergährige, in gutem Betriebe befindliche
Brauerei
beabsichtige ich wegen langjährigem Krankheitszustande sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Brauereigeräthe durchweg neu. (2415
H. Gorges.

Pianino, neu, vorzügl. Ton, beste Eisenk., sehr billig Gr. Mühlengasse 9 part.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird per 1. März ein
Commis
gesucht. Adressen nebst Abschrift der Zeugnisse unter 3429 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Mein Grundstück Hopfengasse Nr. 80, genannt „Hungriger Wolf", beabsichtige ich z. verkaufen. Näheres daselbst. (3378

Ein Knabe ordentlicher Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, kann von sofort in meinem Manufacturwaaren-Geschäft als (3392
Lehrling
eintreten.
H. M. Wolffheim,
Pr. Stargard.

Für ein Manufactur- u. Confections-Geschäft suche einen gewandten
Verkäufer.
Off. mit Photographie, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsanspr. erwünscht.
Aug. Wernick Nachfl.,
Elbing. (3375

Eine Erzieherin
mit bescheidenen Ansprüchen für 2 Mädchen v. 7 u. 8 Jahr. wird gesucht. Offerten unter Nr. 50 postlagernd Löblau erbeten.

Zwei ältere
tüchtige Schmiede
für Eisenconstruction finden bei gutem Lohn per sofort dauernde Arbeit in der Maschinenfabrik von
Theodor Ruhnau
in Wehlau. (3298

Offene Stellen jeden Berufs u. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine 7203)
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann mit Freiwilligenzeugniß zu besetzen.
L. Sauniers Buchhandlung.

Für mein hiesiges Getreidegeschäft suche ich zum baldigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, bei freier Station. (3242
D. Herrmann,
Stuhm.

Für mein
Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäft
suche ich einen (3107
tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache erwünscht.
Robert Olivier,
Pr. Stargard.

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (186

Stelle als
Buchhalterin
wird von einer jungen Dame, gestützt auf gute Zeugnisse, gesucht. Offerten unter Nr. 3113 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,
militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung i. Engros-Gesch. als Lagerist oder Comtorist. Gefl. Offerten unter 3418 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,
Materialist (m. Delikat. vertr.), m. prima Zeugn. u. Empfehl. s. per sofort od. später Engagement. Offerten unter 3417 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gewissenhafte Pension für eine Dame oder Schülerin ist zu haben Frauengasse 23^III. (3314

Ein möblirtes Vorderzimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, ist vom 1. März cr. zu vermiethen. Näheres Hundegasse 77^III.

Langenmarkt 35
ist das Ladenlokal mit reichlich. Zubehör zum 1. April auf mehr. Jahre zu vermiethen. (3419
Näheres daselbst 1. Etage.
Phillipowski.

Ein Laden,
auch zum Comtoir geeignet,
in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Danksagung.
Allen denen, welche unserem verstorbenen Vater, Hilfsgerichtsvollzieher **Glombowski,** in so reger Weise die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Spors für die Trostrede, sowie seinen Herren Collegen, Freunden und Bekannten für das zahlreiche Gefolge, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur unentgeltlichen Vertheilung von Suppen aus der Volks-Suppen-Küche, Mauergang 3, gingen an Beiträgen ein: Von Herrn F. Stobbe 10 ℳ, Herrn Fajans 20 ℳ, Herrn Dr. Wallenberg jun. 10 ℳ, Herrn Stadtrath Kosmack 20 ℳ, G. Dg. 10 ℳ.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.